

Chirurgie Tertial PJ 2017 in Istanbul (Türkei)

Schon von klein auf war es mein Traum eines Tages in der Millionenmetropole Istanbul zu leben. Diesem Traum bin ich durch meinen drei monatigen PJ-Aufenthalt tatsächlich etwas näher gekommen und konnte in das Leben in dieser wunderbaren Stadt hineinschnuppern.

Vorbereitung:

Während eines Urlaubsaufenthaltes in Istanbul bin ich zum Studentensekretariat der Capa gegangen und habe nach den Kontaktdaten der zuständigen Person für PJ und Famulatur Aufenthalte gefragt. Zwei Jahre später habe ich mich mit einem Vorlauf von sechs Monaten bei Frau Caliskan für das Chirurgie Tertial beworben. Nachdem ich die Zusage aus Istanbul erhalten hatte, habe ich die Unterlagen, welche auf der Homepage des akademischen Auslandsamtes der MHH als Vordrucke zu finden sind, bei Frau Steinhusen eingereicht. Sie hilft euch bei allen Angelegenheiten rund um den Erasmus Aufenthalt weiter. Am besten ihr informiert euch schon während der Planungsphase für euren Auslandsaufenthalt bei ihr, welche Möglichkeiten der finanziellen Förderung für euch in Frage kommen könnten.

Alle mit einem deutschen Pass dürfen bis zu 90 Tage visafrei in der Türkei bleiben. Ist der Aufenthalt jedoch für eine längere Zeit geplant, sollte vorab ein Visum beantragt werden oder rechtzeitig nach eurer Ankunft in Istanbul im Erasmusbüro Bescheid gegeben werden, sodass die Sachbearbeiter dort für euch das Visum beantragen können. Andernfalls fallen Strafgebühren für jeden überzogenen Tag an, die am Flughafen bezahlt werden müssen. Alle Türken, welche die deutsche Staatsbürgerschaft im Nachhinein angenommen haben, haben das Recht auf eine „Mavi“-Card. Diese kann im türkischen Konsulat beantragt werden und bietet die Möglichkeit sich visafrei länger als 90 Tage in der Türkei aufzuhalten.

Unter den Vorgaben um Erasmusförderung zu erhalten, befinden sich einige Versicherungen, die man vorab abschließen muss. Falls ihr Mitglied im Marburger Bund oder im Hartmannbund seid, könnt ihr eine kostenlose Berufshaftpflichtversicherung über den Bund abschließen. Sofern ein APO-Bank Konto besteht, kann nach Absprache mit der Sachbearbeiterin eine kostenlose Auslandsrankenversicherung mit Rücktransport abgeschlossen werden. Sonst gäbe es noch das DAAD Versicherungspaket für Auslandsaufenthalte, was vergleichsweise günstiger ist als alle Versicherungen einzeln abzuschließen.

Klinikalltag:

Am ersten Tag habe ich mich im Sekretariat des Chefarztes der plastischen Chirurgie vorgestellt. Die überraschte Sekretärin wusste zunächst gar nicht was sie mit der Studentin aus Deutschland anfangen sollte und hat ca. 30 min. rumtelefoniert, da allem Anschein nach meine Ankunft vollkommen vergessen wurde. Als sie schließlich von meiner Kontaktperson im Studentensekretariat überzeugt wurde, dass ich tatsächlich die Zusage erhalten hatte mein PJ-Tertial in dieser Abteilung abzuleisten, bat sie mich auf den Chefarzt zu warten. Dieser kam entsprechend seines vollen OP-Plans erst am Nachmittag. Ich muss sagen der Start war überhaupt nicht wie ich es erwartet hatte und wurde durch die Ankunft des Chefarztes nicht besser, der mich mangels Interesse und Zeit nachhause schickte. Am nächsten Tag bin ich auf eigene Faust in die Handchirurgische Poliklinik gegangen und habe dort, nach einer kleinen Einführung, Verbandswechsel durchgeführt, Nähte entfernt, Gips angelegt etc. Vielmehr wurde in der Poliklinik nicht gemacht. Auf Lehre wurde sehr wenig bis gar nicht Wert gelegt, sodass viele meiner Fragen unbeantwortet blieben. Bei den Visiten, welche nur aus zwei Sätzen bestanden,

waren Studenten nicht gern gesehen und wurden alle nachhause geschickt. Im Endeffekt waren sie auch überhaupt nicht lehrreich. Die Capa (so heißt das Krankenhaus) ist sehr alt und heruntergekommen. Es fehlt überall an medizinischem Material, wie ganz normale Unterlagen, die man beim Verbandswechsel zum Schutz des Bettes benutzt. Es hieß, dass das Krankenhaus umziehen werde, aber wann sei noch unklar. Im OP war schnödes zuschauen angesagt. Keine Lehre, keine Erklärung was gerade passiert. Auf die Frage ob ich auch mit am Tisch stehen dürfte hieß es stumpf: „Wieso? Wir haben doch unsere Assistenten, wozu sollten wir Studenten brauchen“. Leider war die Haltung der Assistenten in der Unfallchirurgie und der Viszeralchirurgie gegenüber den Erasmus Studenten nicht viel anders als in der plastischen Chirurgie. Zwar waren alle nett und unterhielten sich mit einem über alle möglichen Themen, bloß über Medizin wollte man nicht wirklich reden. Fragen wurden schnell abgetan und wirklich was tun konnte man auch nicht. Zuschauen, zuhören, aber wenig selber handanlegen. Gelegentlich durfte man assistieren, wenn ein Assistent mal krank war oder Urlaub für den Tag hatte. Fest eingeplant auf Station oder im OP war man nicht. Deshalb habe ich die meiste Zeit in den jeweiligen Polikliniken verbracht damit ich einige Krankheitsbilder sehen konnte und wenigstens etwas Patientenkontakt hatte. Nach so viel negativer Erfahrung und Enttäuschung gab es doch einen Wehmutstropfen, was wiederum den Aufenthalt lohnenswert gemacht hat: Die Nachdienste! Als PJ-ler in der Türkei lernt man fast ausschließlich das Nähen in der Notaufnahme. An dieser Stelle muss ich mich bei Dr. Mehmet Solmaz bedanken, der als einziger sich unserer Gruppe aus internationalen Studenten angenommen hat und trotz des stressigen Umfeldes in der Notaufnahme versucht hat Lehre auf Englisch zu machen. PJ-Unterricht was in deutschen Krankenhäusern angeboten wird, fehlte an der Capa komplett. Wer reisen und eine gute Zeit haben möchte und nicht so viel Lust auf Chirurgie hat, ist an der Capa gut aufgehoben.

Sprache:

Da ich Muttersprachlerin bin, hatte ich in der Hinsicht keine Probleme. Ohne Türkisch Kenntnisse kommt man zwar bei Unterhaltungen mit den Ärzten klar, aber mit allen anderen reicht Englisch nicht um eine vernünftige Konversation zu führen. Außerdem trauen viele ihren Sprachkenntnissen nicht, sodass sie es meiden mit fremden zu sprechen. Daher wäre es ratsam vorab einige Worte auf Türkisch zu lernen. Das erleichtert das Leben in der Türkei ungemein. Mich hat jedoch überrascht, dass so viele Türken in Istanbul Deutsch sprechen konnten. Viele hatten zuvor in Deutschland gearbeitet und sind zurück in die Heimat gekehrt, wo sie jetzt verschiedenen Berufen nachgehen. Daher können in der Türkei Deutschkenntnisse manchmal von Vorteil sein.

Unterkunft und Kosten:

Ich habe in einem der zahlreichen privaten Studentenwohnheime um Capa herum gewohnt. Das Gebäude befand sich ca. 10 Gehminuten von dem Krankenhaus entfernt. Wichtig zu wissen ist, dass die meisten Heime geschlechtergetrennt sind und den Studenten vorgegeben wird bis spätestens 24:00 Uhr im Wohnheim zu sein. Da ich ein Einzelzimmer haben wollte, habe ich je Monat ca. 420 € bezahlt. Das ist für türkische Verhältnisse astronomisch und man kann definitiv günstigere Bleiben in Istanbul finden. Eine Freundin hat in einem vierer Zimmer gewohnt und hat ca. 200 € gezahlt. Erasmus Studenten wohnen meistens zur Untermiete in studentischen WGs. Auf Webseiten wie Airbnb, Couchsurfing etc. findet man entsprechende Anzeigen. Das Problem, wenn man in einem der Studentenheime wohnt, besteht darin, dass die Räume nur zu den Semesterferien an Erasmus Studenten vermietet werden. Mit Beginn des neuen Semesters kehren die einheimischen Studenten wieder nach Istanbul zurück. Diese werden den Erasmus Studenten vorgezogen, da sie alle einen

Vertrag von min. 10 Monaten Laufzeit unterschreiben und somit für den Rest des Jahres gesichert ist, dass das entsprechende Zimmer nicht leer stehen wird. Deshalb ist diese Option des Wohnens zeitlich sehr limitiert. Findet man doch ein Studentenheim, was willens ist ausländische Studenten aufzunehmen, muss man immer wieder damit rechnen, dass das Zimmer an neue Studenten vermietet werden kann, sodass man gezwungen ist immer wieder das Zimmer zu wechseln. Ist jedoch ein längerer Aufenthalt wie ein Auslandssemester oder ein Auslandsjahr geplant, kann man mit den Heimen verhandeln. Ich würde jedem ans Herz legen in Istanbul, wenn möglich in der Nähe der Arbeitsstelle zu wohnen. Zu Stoßzeiten sind die öffentlichen Verkehrsmittel rappellvoll und fahren nicht pünktlich, sodass man sich öfters verspätet.

Die Lebenshaltungskosten in der Türkei sind im Vergleich zu Deutschland sehr niedrig. Obst und Gemüse kauft man am besten in einem der vielen Bazaars ein. Jeden Dienstag und jeden Freitag wird ein großer Bazaar in der Nähe vom Krankenhaus aufgebaut. In unmittelbarer Nähe von Capa befinden sich zahlreiche Supermärkte, Restaurants, Cafés und Bäckereien.

Der Transport mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist, sofern man eine studentische Transportkarte „Akbil“ hat, relativ günstig. Um diese zu erhalten muss man zu dem Erasmus Büro auf dem Hauptcampus in Beyazit fahren und neben den ganzen Erasmusedokumenten zusätzlich ein Passbild sowie 15 TL mitbringen. Nach ca. drei Wochen kann man die Transportkarte im Büro abholen. Zusätzlich ist es möglich eine Essenskarte im Studentensekretariat bei Frau Serap Caliskan abzuholen, sodass man kostenlos im OP und in der Mitarbeiterkantine zu Mittag essen kann. Abgesehen von den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es auch recht günstig das Taxi zu nehmen. Vom Atatürk Airport (auf der europäischen Seite wie Capa) kostet eine Taxifahrt zum Krankenhaus Capa ca. 40 -50 TL (10-13 €).

Land und Leute:

Istanbul ist die größte Stadt (15 Mio Einwohner) in der Türkei mit zahlreichen Möglichkeiten für eine gelungene Freizeitgestaltung. Man kann überall nette Cafés und gute Restaurants finden, die eine kulinarische Auswahl aus allen möglichen Ländern anbieten. Ganz besonders empfehlenswert sind die Cafés um Süleymaniye, welche eine herrliche Aussicht auf den goldenen Horn und den Bosphorus bieten. Jeder Stadtteil in Istanbul hat seinen eigenen Charme und erscheint eigentlich wie eine eigenständige Stadt. Für Geschichtsbegeisterte hat Istanbul mit zahlreichen Museen und historischen Bauten viel zu bieten. Studenten können gegen Vorlage des Studentenausweises eine „Müzekart“ für 20 TL erwerben, womit man zu fast allen Museen, welche von dem Ministerium für Kultur und Tourismus getragen werden, kostenlosen Zugang hat. Paläste und Museen, die von dem Verein „Milli Saraylar“ getragen werden, verlangen gegen Vorlage des Studentenausweises (hier wird auch die International Students Identity Card (ISIC) akzeptiert) als Eintrittsgebühr 5 TL pro Person. Wer außer Istanbul noch weitere Teile der Türkei erkunden möchte, wird nach Absprache mit den Ärzten definitiv die Möglichkeit dazu finden. Ausländische Studenten genießen viele Freiheiten und man geht mit der Anwesenheitspflicht sehr kulant um.

Die Türken sind ein sehr hilfsbereites und gastfreundliches Volk. Freundschaften sind recht schnell zu schließen. Keiner muss sich fürchten den Aufenthalt einsam verbringen zu müssen. Daher bietet sich ein PJ in Istanbul insbesondere für Studenten, die alleine reisen wollen/müssen an. In der Türkei muss man Lernen einfach bei allen Angelegenheiten entspannt zu bleiben. Verbindliche Zusagen und Pünktlichkeit werden von den Türken nicht besonders ernst genommen. Das ist zunächst äußerst gewöhnungsbedürftig wenn man frisch aus Deutschland kommt. Mit der Zeit gewöhnt man sich jedoch an die Umstände. Vorsicht sollte aber herrschen, wenn es um die Unterzeichnung der PJ-

Bescheinigungen geht. Da spürt man die volle Härte der türkischen Bürokratie, die sogar viel stärker als in Deutschland ausgeprägt ist. Ich habe zwei komplette Wochen gebraucht alle Unterschriften und Stempel zusammenzukriegen! Man wird von einem zum anderen geschickt und keiner sei angeblich zuständig für diese Papiere. Deshalb vorzeitig darauf drängen, dass alles unterzeichnet wird und nicht wie vom Studentensekretariat der Capa gewünscht alles am letzten Tag machen. Hätte ich meinen Flug nicht für eine Woche später gebucht, hätte ich wahrscheinlich mit unvollständigen Papieren zurückfliegen müssen.

Fazit:

Examenstechnisch habe ich leider in diesem Tertial nicht viel gelernt. An einem Krankenhaus in Deutschland wäre ich wahrscheinlich in dieser Hinsicht besser aufgehoben gewesen. Dennoch bin ich froh in den türkischen Klinikalltag hineingeschnuppert zu haben, weil es mir Klarheit verschafft hat gewisse Entscheidungen bezüglich meiner beruflichen Zukunft zu treffen. Ich habe jeden Moment in der Türkei genossen und sehr schöne Freundschaften geschlossen. Ganz besonders wertvoll war es für mich die Türkei abseits touristischer Zwecke als „Wohnort“ zu erleben und den Alltag mit der einheimischen Bevölkerung zu teilen. Ich würde jederzeit wieder ein PJ in der Türkei machen wollen (Nicht in der Chirurgie, aber in der Inneren Medizin) und es jedem PJ-ler empfehlen, der abseits akademischer Interessen auch ein vielfältiges Land entdecken möchte.